
Persistenter Identifier: 024430455_0018
Titel: Zeitschrift für Philosophie und Pädagogik - 18.1911
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Signatur: 02 A 1756 ; RF 530 - 535
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/024430455_0018/1/



Goethes Spinozismus ¹⁾

Von Prof. Dr. G. Schneege - Breslau

Will mich des Worts nicht schämen,
Wir tasten ewig an Problemen.

(Goethe, Zahme Xenien. VII.)

»Ich für mich kann bei den mannigfaltigen Richtungen meines Wesens nicht an einer Denkweise genug haben; als Dichter und Künstler bin ich Polytheist, Pantheist hingegen als Naturforscher, und eins so entschieden als das andre. Bedarf ich eines Gottes für meine Persönlichkeit, als sittlicher Mensch, so ist dafür auch schon gesorgt. Die himmlischen und irdischen Dinge sind ein so weites Reich, daß die Organe aller Wesen zusammen es nur erfassen mögen« schrieb Goethe am 6. 1. 1813 aus Anlaß des Jacobi-Schellingschen Streites über Pantheismus und Atheismus an seinen Freund Fr. H. Jacobi. Diese Worte sind bezeichnend für die Fähigkeit unseres Dichters, weit auseinandergehende Vorstellungs- und Denkweisen sich gerade so weit anzueignen, als er sie zur Förderung seines eigenen Dichtens und Trachtens brauchen konnte. Wenn er sich hier als Naturforscher einen entschiedenen Pantheisten nannte, so stellte er sich dem Glaubensphilosophen Jacobi gegenüber auf Schellings und Spinozas pantheistischen Standpunkt.

Während man früher dazu neigte, beinahe überall in Goethes Schriften Spuren seines Spinozismus zu entdecken und nicht nur den Dichter, sondern auch den Denker spinozistisch zu erklären,²⁾ steht

¹⁾ In Gutberlets philosophischem Jahrbuch, XXIV. Bd., 1. Heft, ist eine Abhandlung ganz ähnlichen Inhalts erschienen, nämlich Trampe, Goethe und Spinoza. S. 71—103. Prof. Dr. Schneege hat darauf nicht mehr Rücksicht nehmen können. Er ist am 10. Febr. 1911 gestorben.

²⁾ Z. B. W. Danzel, Über Goethes Spinozismus. 1843. Danzel nennt sogar Goethes Farbenlehre eine künstlerische Verarbeitung des Spinozismus (S. 128). — H. Hettner, Geschichte der deutschen Literatur. 1899. III. — H. Grimm, Goethe Vorlesungen. 1877.